Breslauer

Jüdisches Gemeindeblatt

AMTLICHES BLATT DER SYNAGOGENGEMEINDE BRESLAU

Hauptschriftleiter: Manfred Rosenfeld, Breslau · Verlag: Hellmuth und Erich Schatzky, Breslau, Neue Graupenstraße 7

Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Schatzky, Breslau 5, Gartenstraße 19 Telefon 24468 u. 24469

Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum 11 Pfennige — Bei laufenden Aufträgen Rabatt

Erscheinungstermin vierzehntägig — Preis 48 Pfennig vierteljährlich (einschließlich Zustellgebühr) — Postscheck-Konto 620 95

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

12. Jahrgang | 15. Februar 1935 | Nummer 3

Probleme des deutschen Judentums

Vortragszyklus in der Freien jüdischen Volkshochschule

In der Breslauer Jüdischen Volkshochschule hielt Rabbiner Dr. J. Maybaum (Frankfurt a. Oder) drei Vorträge über die Probleme des deutschen Judentums. In je einem Vortrag sprach er über „Beruf und Berufung", „Die jüdische Geschichte des deutschen Judentums" und „Das Ringen um jüdische Gemeinschaft im deutschen Judentum".

Der Redner zeigte zunächst, daß zwischen der allgemeinen jüdischen Lage und der Wahl der Berufe notwendige Beziehungen bestehen. Der jüdische Kaufmann ist keine Zufallserscheinung, er hat in der Geschichte des faustischen Geistes seinen ehrenvollen Platz. Die primitive Soziologie, die den Kaufmann heute nur als Händler und Schacherer hinstellt, hat keine Berechtigung. In Wirklichkeit ist Güterverteilung ebenso wichtig wie Gütererzeugung. Der Jugend muß der ehrbare Kaufmann zum festen Begriff werden, ohne den es nicht möglich sein wird, jüdische Existenzen in Deutschland zu halten, die zu halten wären. Eine hundertprozentig durchgeführte Berufsumschichtung wäre das Ende des deutschen Judentums. Wenn wir nur Handwerker und Bauern hätten, und auf geistige Arbeit verzichteten, so wäre das ein Rückschritt, der sich entscheidend auf die Existenz des deutschen Judentums auswirken müßte. Noch ist das deutsche Judentum durch seine jüdisch-wissenschaftlichen Einrichtungen das starke Fundament für die jüdische Religion überhaupt. Das Dogma, daß Palästina das Glaubenszentrum sei, bezeichnet der Redner als Dogma des Nationalismus. Der Zuwachs, den das deutsche Judentum aus den Kreisen der Intellektuellen bekommt, die über das Judentum nachzudenken beginnen, ist nicht zu unterschätzen. Aus diesem Kreise kam Franz Rosenzweig!

Der Redner wandte sich der historischen Betrachtung des deutschen Judentums zu. Moses Mendelssohn wird von uns nicht als Vertreter der Aufklärung zu werten sein, sondern als ein Mensch, der sein Judentum mit dem Zeitgeist vereinen wollte. Hier sehen wir zum ersten Male — gegenüber der Ghettozeit — ein bewußtes Programm. Mendelsson ging den Weg in die Umwelt. Wir haben die Aufgabe, uns nicht von der Umwelt auszuschließen. Mit den letzten Ersparnissen müssen wir uns Bildungsmöglichkeiten zu eröffnen und zu erhalten suchen. Mendelssohns Forderung war jüdisch berechtigt und jüdisch legitim. Das Vorbild war das rabbinische Judentum. Es ist in fruchtbarer Auseinandersetzung mit hellenischem Geist entstanden, hat aber das alexandrinische Judentum überwunden. Von zelotischer Separation wie von alexandrinischer Assimilation war es gleich weit entfernt. Im deutschen Judentum fehlt die Form der Tradition und die Dichtheit des östlichen Judentums. Das selbstverständliche Judentum des Mittelalters und des Ostens ist nicht da: bewußtes Judentum muß es ersetzen. Deshalb ist das Bildungsbürgertum, an dem das Judentum seit den Berliner Salons seinen Anteil hat, nicht zu verwerfen. Wir müssen aber gegen Bildungsvergötzung ebenso sein wie gegen Bildungs-Verachtung und einer Bildungsbejahung den Weg bahnen. Die Berufung des deutschen Judentums besteht darin, Bildungs-Bürgertum zum Glaubens-Bürgertum zu bringen.

Wandlung und nicht Preisgabe ist das Gebot der Stunde. Jede Zeit ist Gott gleich nahe, auch die jüdische Neuzeit. Kunst, Wissenschaft, Literatur kann nicht das letzte geben, was der Geist verlangt. Seit Moses Mendelssohn ist echtes deutsches Judentum charakterisiert durch den Menschen, der den Abfall überwindet. Geschichte ist immer Wandlung. Wandlung durch Umkehr ist die jüdische Aufgabe in der Geschichte. Dazu ist hundertprozentige Berufsumschichtung nicht notwendig, sie ist keine moralische Pflicht. Versucht muß werden, alle Positionen zu halten. Denn nicht nur Stätten der Arbeit und der Wirkung müßten verlassen werden (wie Ernst Simon es ausdrückt), wenn das deutsche Judentum aufhören sollte, auch nicht nur Stätten der Gräber ließen wir zurück: wir müßten auch Stätten der Offenbarung aufgeben, die nicht zu verlassen sind.

Bis Moses Mendelssohn will die „Chewra" vielfach die Gemeinde sein und alle ihre Aufgaben übernehmen. Aber Secharjas Wort (8, 4—5) fehlt in der „Chewra": „Wahrlich, spricht der Herr, in den Gassen Jerusalems werden wiederum Greise und Greisinnen sitzen, und ein jeglicher wird seinen Stab in der Hand haben, vor hohem Alter. Und die freien Plätze der Stadt werden voller Knaben und Mädchen sein, die da spielen im Freien." Es entstehen Lebensgruppen für sich allein, aber die alles zusammenschließende Gemeinschaft muß sich aus dem Geistigen entwickeln, nicht aus dem Leben allein kann sie herauswachsen. Bis Herzl war die Idee der Gemeinde (im protestantischen Sinn) die herrschende Idee! mit Herzl kam die Idee „Volk" auf. Aus den einst geführten Religionsgesprächen (Buber und Cohen haben das letzte „Völker-Staaten-Zion" miteinander geführt) sind

Parteigespräche geworden. Parteien, und nach ihnen Bünde seien entstanden. Die „Gemeinde“ ist aus der protestantischen Umgebung zu begreifen. Luther lag allein der Glaube am Herzen. Um alles andere um ihn herum kümmerte er sich nicht. Die Juden haben die Luthersche Anschauung angenommen: „nur der Glauben allein vereinigt uns“. Das war für sie die Flucht aus der Geschichte.

Bei Herzl sei die ewige geschichtliche Gestalt vom Ideologen zu unterscheiden. Das Bleibende sei „Wir sind ein Volk“, und nur wenn wir wirklich so geschichtlich lebten, würden wir bestehen. Ideologie sei, daß wir ein Volk wie alle anderen Völker seien. Gewiß, seien wir ein Volk, aber am Sinai geboren: wer uns die Vergangenheit nimmt, nimmt uns die Zukunft. Daß es jüdische Parteien gibt, ist der Preis für unseren Anteil an der Geschichte. Zwei Möglichkeiten gibt es, um ein parteibefreites Judentum zu schaffen: eine von ihnen ist der 9. Ab. Die andere ist die Zeitwende. Wir dürfen nicht vom 9. Ab sprechen, sondern von der Zeitwende: das ist die Möglichkeit zur Umwandlung.

Am Schluß seiner Ausführungen ging der Vortragende kritisch auf die verschiedenen Strömungen im deutschen Judentum ein, um seine Darlegungen mit einem Bekenntnis zur echten jüdischen Gemeinschaft zu schließen. —n.

Max Liebermann s. A.

Am 20. Juli 1932 grüßten die treuen Freunde und die gesamte Oeffentlichkeit des deutschen Kunstlebens in Dankbarkeit den begnadet frischen 85jährigen, heute blickt man in der Stille zurück mit Wehmut und Bewunderung auf ein jetzt abgeschlossenes, reiches Lebenswerk, das nicht nur in künstlerischem Schaffen, sondern auch in tätigem Wirken bestand. Man muß sich vergegenwärtigen, daß Liebermann heranwuchs in der Zeit vor dem Kriege 1870, daß er Menschen gekannt und gesprochen hat, die für uns längst historisch sind, wie z. B. Goethes Schwiegertochter und den alten Millet und daß er andrerseits tätig unter uns gewirkt und zu allen aktuellen Problemen Stellung genommen hat — wir erinnern an die ergreifende Illustration zu den Kriegsbriefen gefallener deutscher Juden — um die Spannweite dieses Lebenswerkes zu fühlen.

Als Angehöriger einer Berliner jüdischen Patrizierfamilie, die seit Generationen zur Großindustrie gehörte, hatte er zunächst starke Widerstände gegen seinen Künstlerberuf. Er schließt sich nicht der offiziellen akademischen Richtung an, sondern einem Nebenstrom, einem schlichten, in der Naturbeobachtung wurzelnden, der Linie Chodowiecki, Krüger, Menzel, die eine spezifische preußisch-berlinische Färbung trägt. Er fühlt dann, daß seine Kunst benötigt, was die gesamte Berliner Kunst braucht: Anschluß an die große, europäische Welle. So geht er nach Frankreich und Holland. Aber er persönlich nimmt Fremdes nur auf, um stärker seine Eigenart zu finden und herauszuarbeiten. Früher als in Deutschland hat er im Ausland Erfolg: seine „Netzflickerinnen“ waren der große Clou, auf der Pariser Weltausstellung 1884.

Aber es treibt ihn zurück in seine norddeutsche Heimat, zum Brandenburger Tor, und er beginnt einen zähen Kampf nicht für seine Kunst, sondern für Atmosphäre, Lebensraum und Boden, auf dem überhaupt erst eine große Kunst gedeihen kann. Berlin war damals keineswegs eine Kunststadt, es fehlte das verstehende, künstlerisch-aufnahmebereite Publikum. Schädlichkeiten mußten ausgemerzt werden, die selbstherrliche Kunstpolitik und Tyrannei der offiziell Begünstigten mußte bekämpft werden. Liebermann hat nicht umsonst gekämpft, jahrzehntelang hat er integer, aufrecht, ohne Kompromiß als Führer der Secession und später als Präsident der Akademie das deutsche Kunstleben organisiert. Ohne Liebermann hätte weder das Berliner Ausstellungswesen, noch der Berliner Kunsthandel eine so maßgebende und einflußreiche Rolle gespielt.

Der Mensch Liebermann ist populär. Seine Witze, seine schlagend knappen Formulierungen werden kolportiert. Auch seine Malerei ist populär. Bis zu seinem 80. Geburtstag hatte er 180 Porträts berühmter Männer gemalt, darunter Hindenburg, Hauptmann, Dehmel, Fontane, Virchow; sieht man alte Männer friedlich beieinander oder Frauen Gänse rupfend oder einen Reiter am Strande, so sagt man „Liebermann“. Der Versierte sagt auch Liebermann, wenn er einen Garten in allen Wundern farbigen Blühens genießt. Ein weiter Weg führt von den frühen zu den späten Bildern von dem „Apostel der Häßlichkeit“ zu dem 80jährigen Verkünder der Schönheit. Liebermann verwirklicht damit seine Forderung an den Künstler, immer ein Werdender zu sein. Er konnte sich unbeschadet wandeln, weil er mit stetiger innerer Verantwortung der Verwirklichung seines eigensten Kunstwillens treu blieb. In diesem Sinne steht Liebermanns Kunst und Kunstauffassung auf einer breiten Grundlage und verbindet Generationen.

Liebermann wird lebendig bleiben. Es wird immer wieder Zeiten geben, wo die Kunst in schwere Krisen gerät, wo die Gefahr droht, daß ihre reine, zweckentrückte Sphäre durch wesensfremde Gesichtspunkte getrübt wird. Dann wird es aber auch immer Menschen geben, für die der Name Liebermann als Appell an künstlerisches Gewissen und künstlerische Moral wirken wird. So wird der Tote getragen von dem Ruhm einer Welt — noch vor einigen Tagen hat die Londoner Tate-Galerie Liebermanns Selbstporträt gekauft — als Lebendiger weiter wirken.

Dr. Margarete Steinberg.

Zum 70. Geburtstag Michael Fraenkels

Michael Fraenkel hat es sich zwar verbeten, zu seinem 70. Geburtstag am 1. Februar beglückwünscht zu werden — aber vierzehn Tage später darf dieser Wunsch wohl unberücksichtigt bleiben.

Die Familie des Jubilars ist weitesten Kreisen der Breslauer
Gemeinde wohl bekannt. Sein Vater, Dr. Daniel Fraenkel,
kam, nachdem er ein viertel Jahrhundert in der damals noch größe-
ren Gemeinde Rybnik (Oberschlesien) als Rabbiner und Leiter der
jüdischen Gemeindeschule amtiert hatte, in den siebziger Jahren nach
Breslau. Er gründete hier eine Religionsschule und erteilte gleich-
zeitig den Religionsunterricht an den höheren Schulen. Während
der Erkrankung des Landrabbiners Tiktin vertrat er ihn auf des-
sen besonderen Wunsch und nach Tiktins Tode (1886) übertrug ihm
der Gemeindevorstand interimistisch das Rabbinat. Die Reden, die
er bei der Steinsetzung Tiktins und bei der Einführung von Tiktins
Nachfolger Rabbiner Dr. Rosenthal (1887) hielt, sind im Druck
erschienen. Die Mutter Michael Fraenkels war eine Tochter des
Berliner Rabbiners Elkan Rosenstein, der mit Michael
Sachs und Jacob Joseph Oettinger das Berliner Rab-
binat bildete. Ein Bruder des Jubilars war Siegmund
Fraenkel, der bedeutende Orientalist, der 16 Jahre als Ordina-
rius an der Universität Breslau wirkte und, frühzeitig der Wissen-
schaft entrissen, in der Ehrenreihe des Friedhofes Lohestaße ruht.
In der Gemeindeverwaltung unvergessen ist Martin Fraenkel.
Sein ältester Sohn führt die Tradition seines Vaters in der Gemeinde-
Arbeit fort und ist Mitglied des Gemeinde-Vorstandes.

Michael Fraenkel ist Kaufmann von Beruf, aber seine Neigungen führten ihn, von der Atmosphäre des Hauses beeinflußt, zu wissenschaftlicher und literarischer Tätigkeit. Seit Jahrzehnten ist er in seinen Arbeiten für jüdische Interessen und für die Ehre des Judentums eingetreten.

Wenn man einzelnes hervorheben will, so ist die Studie über
den Anteil der jüdischen Freiwilligen am Befreiungskriege (1922),
die in populärer Form das gesamte Material darstellt, und die in
vielen Werken verwertet worden ist, heute wieder hochaktuell. Als
gebürtiger Oberschlesier hat Michael Fraenkel vielfach in der Kultur-
zeitschrift „Der Oberschlesier“ mitgearbeitet. Insbesondere hat er
Lebensbilder einiger hervorragender Persönlichkeiten veröffentlicht,
u. a. des Mediziners Ludwig Traube, seines Bruders, des Chemikers
Moritz Traube und der Schriftsteller Max Ring, Felix Hollaender,
Richard Huldschiner. Aber nicht nur auf jüdische Persönlichkeiten
erstreckte sich sein Interesse. So veröffentlichte er im Januar 1917
in der „Breslauer Zeitung“ eine für die Kriegszeit hochaktuelle Rede
Theodor Mommsens, die in die gesamte deutsche Presse übernommen
wurde und in der breitesten Oeffentlichkeit Widerhall fand. Von
allen Regierungsstellen und vielen regierenden Fürsten bekam Fraen-
kel damals Sympathiekundgebungen, u. a. sagt der damalige Kriegs-
minister v. Stein in einem längeren Handschreiben: „Ihre Er-
innerung an Mommsens Rede ist eine patriotische Tat.“

Michael Fraenkel ist u. a. auch Mitarbeiter des „Jüdischen
Lexikons“ und der ersten Bände der „Encyclopädia Judaica“. Im
Vorstand des Breslauer Vereins für jüdische Geschichte und Litera-
tur entfaltete er jahrzehntelang eine fruchtbare Tätigkeit. Auch an
unserem Gemeindeblatt hat er in früheren Jahren rege mitgearbeitet.
Als reifste Frucht literarischer Tätigkeit veröffentlichte Michael
Fraenkel die Monographie „Jacob Bernays“ (Breslau 1932),
in welcher das Innenleben eines der bedeutendsten Juden durch die
Veröffentlichung seiner Freundeskorrespondenz gezeigt wurde. In
der Sammlung dieser von Michael Fraenkel aufgefundenen und zum
ersten Mal bekannt gewordenen Briefe befindet sich u. a. die Stellung-
nahme Bernays' zum Problem der Taufe, die er in einem Briefe an

den preußischen Gesandten in London und vormaligen preußischen Minister-Residenten am päpstlichen Hof, Christian Josias v. Bunsen, in einzigartiger Weise zum Ausdruck bringt, der ihm den Vorschlag gemacht hat, zum Christentum überzutreten. Die Monographie über Bernays ist in allen maßgebenden wissenschaftlichen Fachzeitschriften und in den meisten jüdischen Blättern des In- und Auslandes besprochen worden. So ist es wahrscheinlich zu erklären, daß die Akademie einen von Fraenkel neu aufgefundenen Brief Bernays', in dem ein unbekanntes Gedicht Mommsens enthalten ist, in den Sitzungsberichten der Philosophisch-Historischen Klasse (1934, I) veröffentlicht hat.

Michael Fraenkel arbeitet ständig weiter; in jugendlicher Frische und mit bewundernswerter Elastizität wendet er sich neuen Aufgaben zu. Er führt einen Briefwechsel mit namhaften Gelehrten des In- und Auslandes und ist unermüdlich im Lernen, Forschen und Raten. Deshalb ist es auch nicht nötig, daß wir ihn dazu beglückwünschen, daß er 70 Jahre alt geworden ist — zumal er das gar nicht **will —: wir gratulieren ihm dazu, daß** er 70 Jahre jung ist, und wünschen ihm, daß er es noch recht lange bleiben soll.

K. Schw.

Zur Palästina-Woche in Breslau

Im Laufe der letzten Jahre ist auch für die deutschen Juden Palästina und das Jüdische Aufbauwerk aus dem Bereich innenjüdischer Parteifragen zu einer Angelegenheit der gesamten Judenheit geworden. Sicher gibt es auch heute noch eine Reihe von Fragen über den Aufbau und den Sinn des Aufbauwerkes, in denen sich die Geister scheiden. Ueber die Notwendigkeit des Aufbauwerkes selbst und seine außerordentliche Bedeutung für alle Juden besteht jedoch Einigkeit.

Diese Einigkeit in Bezug auf das Palästinawerk zeigte sich innerhalb Deutschlands am markantesten in dem von allen großen, jüdischen Verbänden unter Führung der Reichsvertretung der deutschen Juden und des Zentralausschusses der deutschen Juden für Hilfe und Aufbau erlassenen Aufruf „Oeffnet die Herzen" (vergl. CV.-Zeitung und Schild v. 14. 9. 34), in dem als die beiden Zentralaufgaben bezeichnet werden:

„Sicherung des Schicksals der deutschen Juden in Deutschland und konstruktiver Aufbau der Jüdischen Heimstätte in Palästina".

Palästina war in den letzten Jahren auch für viele deutsche Juden aus einer Stätte historischer Erinnerungen zu einer neuen Heimat geworden. In den Jahren 1933/34 sind ca. 20 000 deutsche Juden nach Palästina ausgewandert. Es gibt heute kaum eine jüdische Familie in Deutschland, die nicht durch persönliche Bande mit dem Aufbauwerk verknüpft sind. Palästina ist nahegerückt.

Im Frühjahr 1935, zu Purim und zu Pessach, werden viele deutsche Juden das Land besuchen. Sie werden mit eigenen Augen feststellen können, was Juden zu leisten imstande sind. Sie werden sehen, wie aus dem einstigen sumpfigen Emek durch jüdische Arbeit ein blühender Garten geworden ist. Und sie werden sehen, wie gerade heute wieder Juden am Werke sind, das neuerworbene Sumpfgebiet am Hule-See zu einer Stätte menschlichen Wirkens und jüdischen Lebens zu machen. Das neue Palästina — einst eine Illusion — ist zu einer Aufgabe und zu einer Hoffnung für alle Juden geworden.

G. J.

*

Die Breslauer Zionistische Vereinigung veranstaltet in der Zeit vom 17.—24. Februar eine Palästina-Woche mit folgendem Programm: Sonntag, den 17. Februar: „Größe und Gefahr der Stunde". Kundgebung zum Erwerb der Hule-Konzession. Redner: Dr. Siegfried Kanowitz, Tel Aviv, Seew Orbach, Berlin. — Dienstag, den 19. Februar: „Die Zukunft Erez Jisraels — Palästina: 1900 — 1935 — 1950". Redner: Dr. Michael Traub, Berlin, Dr. Zwi Wilenski, Jerusalem. — Sonnabend, den 23. Februar: „Oneg Schabbat; Zion — Zwei Jahrtausende jüdischer Sehnsucht. Redner: Rabbiner Dr. Emil Bernhard Cohn, Berlin. — Montag, den 25. Februar: Kundgebung. Redner: Dr. Franz Meyer, Berlin. „Prüfung und Bewährung. Zwei Jahre deutscher Alijah in Palästina". Sämtliche obengenannten Veranstaltungen finden im großen Lessingsaal, Agnesstraße 5, statt.

Erklärung der Reichsvertretung

Die Reichsvertretung der deutschen Juden übergibt uns folgende Erklärung:

Die Ehre der deutschen Juden

Auch das überwältigende Ergebnis der Saar-Abstimmung hat zu unserem schmerzlichen Bedauern dem Gauleiter Julius Streicher dazu gedient, in einer Rede in Nürnberg uns Juden zu diffamieren.

Er tat dies mit folgenden Worten:

„Der Jude Max Braun war Beauftragter der jüdischen Rasse, des jüdischen Volkes. Er war beauftragt, zu verhindern, daß das Saarvolk zum Mutterland zurückkehre.

Ihr Nürnberger, Deutsche, vergeßt nie: Ein Jude war es, der an der Spitze des Terrors stand, ein Jude war es, der mit dem Geld der Judenbanken und der jüdischen Weltbörse glaubte, dem deutschen Volke das Unglück bringen zu können, daß hunderttausende Deutsche für immer dem deutschen Volk genommen werden. Jawohl, wollen wie nie vergessen: Ein Jude stand an der Spitze der Schande, die wir erlebten."

Demgegenüber erklären wir: Dies ist nicht wahr und stellen fest: Max Braun ist weder Jude, noch jüdischer Abstammung.

In derselben Rede hat der Gauleiter Streicher Dr. Walter Rathenau die Worte in den Mund gelegt:

„300 Männer, die sich gegenseitig kennen und durch das Blut verbunden sind, regieren die Geschicke der Welt."

Demgegenüber stellen wir fest: Die Aeußerung Rathenaus (in seinem Buch „Zur Kritik der Zeit", Berlin 1912, Seite 206) lautet:

„300 Männer, von denen jeder jeden kennt, leiten die Wirtschaftsgeschicke des Kontinents und suchen sich Nachfolger aus ihrer Umgebung."

Die Worte „durch das Blut verbunden" hat Rathenau nicht gebraucht.

Wann endlich werden solche, uns tief verletzende Ausstreuungen ein Ende nehmen?!

Zur Wahrung unserer Ehre bleibt uns nichts als feierlicher Protest!

Die Reichsvertretung der deutschen Juden

Baeck. Hirsch.

Jubiläum der Breslauer Lessing-Loge

Am 5. und 6. Januar feierte die Lessing-Loge das 50. Stiftungsfest. Das Fest wurde eingeleitet durch einen Festgottesdienst in der Storch-Synagoge. Im Mittelpunkt der Abend-Feier stand die Festrede des Großpräsidenten, Herrn Rabbiner Dr. Leo Baeck-Berlin.

Lokalmeldungen

Die Fa. Max Hamburger, Junkernstraße 1—3, Glas, Porzellan und Kristall, konnte am 18. Januar auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken.

Volksbank Wratislawia. Herr Dr. Walter Muskat, Rechts- und Wirtschaftsberater, der bis zum 1. Oktober v. Js. Syndikus der Dresdner Bank, Filiale Breslau war, ist in den Vorstand der Volksbank Wratislawia e. G. m. b. H. in Breslau eingetreten.

Die **„Frankfurter Zeitung"** hat kürzlich in Breslau, Schweidnitzer Straße 34/35 eine Agentur eingerichtet, deren Leitung Herr Dr. Fritz Becker, Breslau, übertragen wurde. Durch den damit verbundenen Trägerdienst wird die zweimalige Ausgabe der FZ. frühmorgens und die Reichsausgabe schon mittag ins Haus geliefert. Die Agentur, Tel. 511 65, steht zu jeder Auskunft, auch zur Annahme von Inseraten und Auslieferung aller Erzeugnisse der Frankfurter Sozietäts-Druckerei, gern zur Verfügung.

* Dr. Julius Becker wurde von der Jewish Agency als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Dr. Viktor Jacobsohn zu ihrem Vertreter beim Völkerbund ernannt. Dr. Becker hat viele Jahre in Breslau gelebt.

5. Abonnements-Konzert des Jüdischen Musikvereins

Wer die Eindrücke dieses aufregend schönen Konzerts wiedergeben will, der muß sich auch der Stimmung erinnern, die in den letzten Wochen den kunstgeneigten Teil unseres Publikums beherrschte. Denn die Ankündigung, daß Alexander Kipnis von der Staatsoper Berlin im Jüdischen Musikverein singen würde, hatte die Gemüter in so freudige Wallung gebracht, wie es hier nur selten erlebt wurde. Aber man ahnte wohl, daß einem ein nicht alltäglicher Genuß bevorsteht. Und selbst diejenigen, welche sonst Konzerten fern bleiben, ließen sich durch den Namen des berühmten Bassisten, der auch in Bayreuth zu den Ersten gehört hat, gern umstimmen.

Der Musikverein hätte nichts Klügeres tun können, als gerade diese Veranstaltung an die Spitze des zweiten Abonnements zu setzen. Ist an sich schon durch die Qualität der bisherigen Leistungen das Interesse für seine Arbeit in letzter Zeit noch mehr gewachsen, so steigerte es sich nun zusehends. Der Freundesaal hätte kaum noch die Hälfte aller Besucher zu fassen vermocht. und man mußte auf das Liebich-Theater, die Stätte des ersten Erfolges, zurückgreifen; die Verlegung aller Konzerte auf den Sonntag-Vormittag wurde zur zwingenden Notwendigkeit.

Aber was bedeutet das „Opfer" eines Konzertbesuchs zu so ungewohnter Zeit, sobald man daran denkt, was hier geboten wird! Zumal wenn ein Künstler vom Range Kipnis' auftritt. Wenn man seinen herrlichen, abgrundtiefen Baß hört, dann wird es einem klar, daß das Technische den höchsten Grad der Vollkommenheit zeigt. Hier ist wirklich jedes Detail bewundernswert: das Material an sich und seine Färbung, die mühelose Atmung und die Resonanz, die vorbildliche Textaussprache (nicht nur im Deutschen!) und schließlich die souveräne Art, mit der Kipnis das alles in den Dienst des Kunstwerks stellt. Er ist aber auch einer von den wenigen, die den Idealtypus des Belcanto-Sängers mit dem des überlegenen dramatischen Gestalters in sich vereinen. Auf dem Konzertpodium ebenso wie auf der Bühne. Das lehrt vor allem seine Interpretierung Schuberts, der heute leider vielen, selbst bedeutenden Künstlern, entfremdet ist. Welch ein ergreifendes Bild zeichnete er im „Wanderer", welche Tiefe der Empfindung lag über dem „Ständchen" und dem entsagungsvollen „Gute Nacht". Das Köstlichste aber gab Kipnis mit dem „Jüngling an der Quelle", einem der schönsten und an musikalischen Feinheiten reichsten Lieder Schuberts.

Das zwar bunte, stilistisch jedoch recht geschickt zusammengestellte Programm brachte noch eine zweite Gruppe von Liedern: Volksweisen aus der russischen Heimat des Künstlers, für den Konzertgebrauch von Alexander Gretschaninoff eingerichtet. Kipnis sang sie in seiner Muttersprache, mit prachtvoller. nicht mißzuverstehender Pointierung, und die Wirkung war unerhört.

Nicht minder stark aber war sie überall dort, wo die Opernarie zu ihrem Recht kam. Kipnis sang Händel, Mozart („In diesen heiligen Hallen"), Verdi, Tschaikowsky und Mussorgsky (aus „Boris Godunow"). Jedes ein künstlerisches Erlebnis in seiner Art; namentlich die von Todesschauern erfüllte Arie des Boris, in der der Künstler alles hergab, was an Schönheit und berauschendem Glanz seiner Kehle entströmte. Kein Wunder, daß ihm einige Zugaben abgerungen wurden, von denen Brahmsens „Wie bist du, meine Königin" noch einmal zu stürmischem Beifall hinriß.

Einen besseren Begleiter als Kurt Havelland hätte Kipnis sich nicht wünschen können; die pianistische Leistung war umso erstaunlicher, als Havelland sich — aus technischen Gründen — mit nur einer Verständigungsprobe begnügen mußte.

Martin Hausdorff.

Helft alle mit!

Der Wille, an der jüdischen Gemeinschaft tätigen Anteil zu nehmen und den bedrängten Glaubensgenossen beizustehen, verkörpert sich

in der blauen Beitragskarte

Helft alle mit! Erwerbt die blaue Beitragskarte für Hilfe und Aufbau!

Wir bitten unsere Gemeindemitglieder, die bisher noch nicht aufgesucht worden sind, um schriftliche Mitteilung oder telephonischen Bescheid unter Nr. 542 69 oder Nr. 542 10, Jüdisches Wohlfahrtsamt, Breslau, Wallstraße 9.

Beethoven-Abend Joseph und Boris Schwarz

Ein Abend von seltener künstlerischer Geschlossenheit, im Aufbau sowohl wie auch in seiner Durchführung. Josef Schwarz (Klavier) und sein Sohn Boris (Violine), eins der besten, ja man kann getrost sagen: das in seiner Art idealste Kammermusikduett der Gegenwart, waren von der hiesigen Buchhandlung Lichtenstein gewonnen worden, und man hörte im gut besuchten großen Saal der Lessingloge drei Beethovensche Violinsonaten, also ein Stilprogramm, wie es einem nicht oft geboten wird. Die Auswahl war klug getroffen: die Sonaten Opus 12, Nr. 1, und Opus 24 (Frühlingssonate) stellen an die Aufnahmefähigkeit des Hörers keine allzu hohen Ansprüche, und doch erkennt man in ihrer Faktur bereits den echten Beethoven. Ungleich größer, in ihrem geistigen Gehalt alle Geschwisterwerke überragend, ist die Kreutzersonate (Opus 47), mit der das Konzert seinen Abschluß finden sollte.

Wir hörten die beiden ausgezeichneten Künstler zuletzt vor Jahresfrist in einem der Synagogenkonzerte. Was sie uns damals, u. a. mit der Kreutzersonate, gaben, ist noch in bester Erinnerung. Aber weit näher — nicht nur räumlich — waren sie ihrem Auditorium an diesem Abend, wo durch das Medium des Beifalls ein noch engerer Kontakt zwischen Parkett und Podium bestand. Dieser Beifall war wohlbegründet; denn in dem Spiel von Joseph und Boris Schwarz liegt Kammerkunst im wahrsten Sinne des Wortes vor. Boris, der Geiger, hat das am Anfang seiner Laufbahn gegebene Versprechen restlos gehalten: er steht heute als reifer Künstler vor uns. Nicht als einer von den Hexenmeistern, die die Menge durch ihre verblüffenden Kunststücke betören, sondern, bei aller technischen Vollendung, als ein durchaus gediegener, nach inneren Werten strebender Musiker, der seine vornehmste Aufgabe in der Pflege der großen Klassiker sieht. Wie ernst es ihm damit ist, zeigt allein schon die Tatsache, daß er — in der Kammermusik etwas ganz Ungewöhnliches — seinen Part vollkommen auswendig beherrscht. Sein Ton ist absolut klar und von männlicher Größe, und es ist lediglich auf die akustischen Tücken des Saales zurückzuführen, wenn man anfangs von der früher bewunderten Wärme dieses Tones nur wenig spürte. Vielleicht trug jener äußere Umstand auch die Schuld daran, daß Joseph Schwarz den Flügel hin und wieder kraftvoller intonierte, als es notwendig war.

Vater und Sohn haben durch jahrelanges, von edelster Musizierfreude und gegenseitiger Achtung getragenes Zusammenwirken einen so erstaunlichen Grad künstlerischer Einheit erreicht, daß man sich eine Steigerung in dieser Hinsicht nicht vorstellen kann. Alles in ihrem Spiel ist Opferdienst am Werke. Das bewies vor allem die Wiedergabe der Kreutzersonate; nicht der geringste Zeitbruchteil, in dem hier die geistig-seelische Spannung nachgelassen hätte. Der Beifall, auch vorher schon sehr stark und herzlich, wurde nach dieser Großtat zur Ovation. Die Künstler dankten durch die Zugabe der Romanze F-dur, deren empfindungsvolle Melodik unmittelbar zu Herzen ging.

M. H.

Hauskonzert

„Es ist vorteilhaft, den Genius bewirten; gibst du ihm ein Gastgeschenk, so läßt er dir ein größeres zurück."

Der Geist dieses Goethe-Wortes waltet in den Räumen des traditions- und musikerfüllten Freyhanschen Hauses und setzt es in künstlerische und menschliche Werte um. Von einem zahlreichen verständnisvollen Publikum dankbar aufgenommen, bot das geschmackvolle Programm drei der anziehendsten Repräsentanten bester Kammermusik: Dvořak, Reger und Schumann. Dvořaks Opus 21 trägt absolut typische Züge; im Allegro grüßt und winkt es vertraut aus seinen Legenden, und das Adagio ist von slawischer Schwermut erfüllt. Der etwas herbere Reger, der sich aber in seinem Streichtrio, abgesehen von dem ein wenig strengen ersten Satz, gar nicht herb gebärdet, wurde folgerichtig in die Mitte gestellt, und dann dem von allen Grazien begnadeten Schumann das Schlußwort erteilt. Interessant, wieviel Wesensverwandtes zwischen diesem Romantiker und seinem Zeitgenossen Mendelssohn liegt. Unbewußt durchweben Sommernachtsträume auch die Schumannsche Musik.

Die Ausführenden — die Damen Szêpházy, Breslauer, Schoeps-Rogosinski und Lewin — waren je nach ihrer persönlichen Eigenart mit Temperament, technischem Können und einer besonders in den Partien des Violoncellos bemerkenswerten Weichheit der Cantilene hingebungsvoll am Werk.

Olga Schäfer-Pewny.

Fritz Kreisler beging am 2. Februar seinen 60. Geburtstag. Sein Wirken als Meister der Violine und Komponist ist weltbekannt. Fritz Kreisler entfaltet aber auch in Gemeinschaft mit seiner Gattin Harrit eine segensreiche Tätigkeit als Philantrop. In Amerika, wohin er nach seiner Verwundung an der galizischen Front — er war österreichischer Offizier — gegangen war, stellte er während des Krieges seine Kunst in den Dienst bedürftiger Landsleute. Harriet Kreisler gründete in Wien bald nach Kriegsende die „Vienna Children Milks Relief" und leitete diese Organisation lange mit bestem Erfolge. Später gründete das Ehepaar Kreisler die „Mütterliche Hilfe" in Wien. Frau Kreisler erhielt 1927 vom österreichischen Bundespräsidenten „Das goldene Ehrenzeichen der österreichischen Republik".

Unter Förderung des Kulturkreises: „Der Tartüff"

In der Übersetzung von Ludwig Fulda

Die Kulturkreis-Aufführungen haben in Breslau von vornherein dadurch mit Schwierigkeiten zu kämpfen, daß eine Bühne nicht zur Verfügung steht. Im Lessinglogen- und auch im Freundesaal hat Arthur Schwarz schon früher eine immerhin befriedigende Lösung zu finden gewußt, Nikolai Eljaschoff und Kurt Leuner gingen diesmal noch einen Schritt weiter, indem sie versuchten, aus der Not eine Tugend zu machen und aus dem Podium des Freundesaals eine szenische Anlage schufen, welche, wie Eljaschoff in seinem Begleitwort im Programm schreibt, Elemente der Comedia dell' arte und der Charakter-Komödie vereint.

Ein Paravent mit einer Zeichnung aus einem Stegreifspielszenarium vertrat den Vorhang, auf beiden Seiten des Podiums waren drehbar Versatzstücke aufgestellt, die nach Bedarf Türen, Fenster, Vorhänge zeigten und schließlich im zweiten Teil, ausgezogen, die Illusion eines skizzenhaft gestalteten Zimmers und damit einer räumlichen Einheit gaben. Gehandhabt wurde diese Apparatur von der Dorine und der Flipote des Stückes, die mit dem Lorenz als „Diener des Proszeniums", — stehende Figuren der Comedia dell' arte — fungierten und in Gemeinschaft mit ihm auch die zwischen einzelne Akte eingelegten Pantomimen zu spielen hatten.

Auf solchen Wegen war man zu einer Lösung gelangt, die das erstrebte Ziel im großen und ganzen erreichte und wegen ihrer Originalität auch interessierte, wenn auch nicht verkannt werden darf, daß im ersten Teil infolge des gelockerten Bühnenbildes auch die Geschlossenheit des Eindrucks noch keine vollkommene war, was aber den Gesamteindruck kaum beeinträchtigte. Die Szene Orgon-Damis-Tartüff, welche noch in dieser Umrahmung vor sich ging, war sogar von sehr starker, dramatischer Wucht.

Ueberhaupt verdienen die Leistungen der einzelnen Darsteller durchweg Anerkennung, namentlich Max Koninski war in der Titelrolle hervorragend. Dieser Tartüff war schauspielerisch eine kernig erfaßte, individuelle Gestalt, ein frecher Bursche, der haarscharf umrissen war und weder zuviel noch zu wenig Schattierung trug. Carola Segall als Madame Pernelle fesselte, indes wies sie für eine alte Frau wohl etwas zuviel Nachdruck in Rede und Gebärden auf. Camila Spira verkörperte die Elmire in jedem Zuge kräftig plastisch und reizvoll. Auch Alfred Balthoff als Orgon bot eine treffliche Leistung; der Spießer Orgon in seiner Leichtgläubigkeit und Maßlosigkeit gelang ihm aufs beste. Fritz Ritter erfüllte den Damis mit frisch pulsierendem Leben, war aber wohl hie und da etwas zu polternd. Ruth Arden als Marianne war von rührender Mädchenhaftigkeit, Fritz Kahnemanns Valer und Fritz Schönfelds Cléant waren überzeugend. Entzückend war die Dorine Liselotte Rosens. Diese berückend schöne Frau spielte mit außerordentlicher darstellerischer Gewandtheit, vielleicht aber hätte sie etwas mehr Robustheit einsetzen können. James Elsner als Gerichtsdiener, Max Drucker als Polizeibeamter, Dorothea Krause als Flipote und Hirsch Friedmann als Lorenz spielten ihre Rollen zweckentsprechend und halfen den Erfolg, den der Abend brachte, ausbauen.

Heinrich Markt hatte als Umrahmung und für die Pantomimen aus Kompositionen der Moliereschen Zeit eine dem Stoff wohl angepaßte Bühnenmusik geschaffen. Die Regie führte Nikolai Eljaschoff, für die Bühnenbilder und die technische Leitung zeichnete Kurt Leuner, für die Kostüme Heinz Condell verantwortlich. Sie hatten alle gleichen Anteil am guten Gelingen, für das sie die Grundlagen errichtet hatten. mr.

Personal-Nachrichten

* Der bekannte zionistische Führer und stellvertretende Vorsitzende der Berliner Gemeinde, Alfred Klee, beging am 25. Januar seinen 60. Geburtstag. Klee ist auch in der jüdischen Wohlfahrtspflege intensiv tätig und beteiligt sich tatkräftig an der Förderung der jüdischen Wissenschaft.

★

* Fritz Engel, der bekannte Theaterkritiker, Feuilletonist, Dichter und Schriftsteller ist in Berlin kurz vor Vollendung seines 68. Lebensjahres verschieden. Fritz Engel, der aus Breslau stammte, hat sich im Dienste des „Berliner Tageblattes" Weltruf erworben. Er war, als Persönlichkeit in weitesten Kreisen hochgeschätzt, Inhaber zahlreicher Ehrenämter in Verbänden und Stiftungen. U. a. war er jahrelang Vorsitzender der Kleiststiftung. Infolge der Neuordnung von 1933 mußte er aus der Kleiststiftung wie aus zahlreichen anderen Ehrenämtern ausscheiden.

★

Im Alter von 59 Jahren verschied in Lugano der bekannte Feuilletonist und Schriftleiter Dr. Ludwig Bauer, der in Breslau und Schlesien besonders durch seine Veröffentlichungen bekannt geworden ist, welche vor dem Kriege in der „Breslauer Zeitung" erschienen sind.

★

Am 31. Januar verschied in Berlin der Schriftsteller und Dichter J. E. Poritzky. Er hat zahlreiche belletristische und wissenschaftliche Werke veröffentlicht und hat sich auch mit Erfolg als Bühnenautor betätigt. Sein Bühnenwerk „Ueber Nacht" ist viel gespielt worden.

Der Reichs- und Preußische Innenminister hat in die Prüfungsordnung für Aerzte und Zahnärzte eine Bestimmung eingeführt, wonach die Zulassung zu den Prüfungen und die Erteilung der Approbation von dem Nachweis der arischen Abstammung abhängig zu machen ist. Ausnahmen können nur aus besonderen Gründen gestattet werden.

Amtliche Bekanntmachungen

DER SYNAGOGEN-GEMEINDE

Neuer Gemeinde-Vertreter

Der Gemeindevertreter Herr Dr. Theodor Rosenthal ist in den Vorstand der Synagogen-Gemeinde gewählt worden. Gemäß § 12 Abs. 1 der Gemeindesatzung habe ich an seiner Stelle Herrn Arthur Fabisch als ständigen Gemeindevertreter einberufen.

Breslau, im Januar 1935.

Der Vorsitzende der Gemeindevertretung
Peiser, Justizrat.

Zur Beachtung

Hierdurch machen wir die Gemeindemitglieder darauf aufmerksam, daß in der unter unserer Aufsicht stehenden Mazzothbäckerei Marcus Heppner, Gustav-Müllerstr. 49, Challoh nicht genommen wird, und daß es daher in den Haushaltungen zu nehmen ist.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Zu vermieten:

Steinstraße 61: Werkstattraum, 113 qm, zu ebener Erde gelegen, mit massivem Fußboden und bequemer Einfahrt;

Menzelstraße 48: etwa 250 qm Büro- und Lagerräume mit Boden von etwa 400 qm Gesamtfläche. Besonders geeignet für Speditions- und Lagerzwecke. Direkte Einfahrt und Anfahrtsrampe ist vorhanden.

★

Etwa 770 qm Bodenräume auf dem Plateau des Grundstücks. Direkter Zugang und Anfahrt vom Plateau aus. Niedriger Mietpreis.

★

Ca. 1400 qm Weinkellereien, auch geteilt, (früher Raiffeisen-Kellereien).

Näheres: Grundstücksverwaltung, Wallstr. 9, Tel. 216 11/12.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Briefe in dienstlichen Angelegenheiten der Synagogengemeinde sind nicht an den Vorsitzenden persönlich, sondern an den „Vorstand der Synagogengemeinde" zu richten.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Konfirmationen

Barmizwah: Alte Synagoge

16. 2. Joachim Goldemann, Sohn des Herrn Louis Goldemann und der Frau Hertha, geb. Jurke, Neudorfstraße 76.
2. 3. Ernst Fiedler, Sohn des Herrn Max Fiedler und der Frau Luise, geb. Kochanowski, Gräbschener Straße 2.
9. 3. Heinz Kochmann, Sohn des Herrn Siegfried Kochmann und der Frau Edith, geb. Weißmann, Gutenbergstraße 37.
16. 3. Manfred Eduard Durra, Sohn des Herrn Erich Durra und der Frau Bella, geb. Michel, Höfchenstraße 78 b. Isaacsohn.
30. 3. Kurt Janower, Sohn des Herrn Georg Janower und der Frau Gertrud, geb. Lewy, Friebestraße 4.

Wer hat die Lehrbefähigung zum Unterricht im Weißnähen? Meldungen an das Jüdische Wohlfahrtsamt, Wallstraße 7/9.

Barmizwah: Neue Synagoge

23. 2. Hans Silbermann, Sohn des Herrn Max Silbermann und der Frau Gertrud, geb. Daniel, Kürassierstraße 33.
23. 2. Heinz Bock, Sohn des Herrn Willibald Bock und der Frau Margarete, geb. Ittmann, Gräbschenerstraße 61/65.
9. 3. Siegfried Ehrlich, Sohn des Herrn Alfred Ehrlich und der Frau Berta, geb. Wolff, Gartenstraße 87.
16. 3. Gerhard Kolodzinski, Sohn des Herrn Direktors Julius Kolodzinski und der verst. Frau Dora, geb. Fraenkel, Gräbschenerstraße 61/65.
23. 3. Fritz Pollack, Sohn des Herrn Dr. Kurt Pollack und der Frau Gertrud, geb. Simons, Kaiser-Wilhelm-Straße 63.

Am 23. Januar 1935 starb im Alter von fast 76 Jahren

Herr Sanitätsrat

Dr. Emil Bielschowsky.

Der Verstorbene war ein angesehener, beliebter, stadtbekannter Arzt, der sich seit Jahrzehnten sozialen Aufgaben in unserer Gemeinde gewidmet hat. So war er nicht bloß jahrelang im Vorstand der Israelitischen Waisenverpflegungs-Anstalt tätig, sondern hat dort auch uneigennützig und aufopfernd die Waisenkinder ärztlich versorgt und väterlich betreut. Ebenso war er im Jüdischen Schwesternheim jahrzehntelang Arzt und Vorstandsmitglied. In der Gemeinde war er seit 1920 Mitglied des Kuratoriums der Michael Munk-Stiftung.

Breslau, im Februar 1935

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde

Silberne Hochzeit

13. Februar 1935: Albert Sorauer u. Frau Martha, geb. Lewin, Höfchenstraße 77.

60. Geburtstag

18. Februar: Dr. Richard Weigert, Kinderarzt, Kaiser-Wilhelm-Straße 64.
26. Februar: Max Sorauer, Viktoriastraße 36.

Gottesdienst-Ordnung

Kalender			Alte Synagoge	Neue Synagoge
15./16. Februar	13. Adar I	תצוה	Freitag abend 17.15 morgens 6.30, 8.45; Ansprache 10; Schluß 17.53 Haftara אתה בן־אדם	Freitag Abend 17.15 (Predigt) Vormittag 9.15, Sabbathausgang 17.55 **Jugendgottesdienst vormittags 11 Uhr** II. B. M. 28,31—29,18; Jeremia 3,12
17./18. Februar	14./15. Adar I	פורים קטן	morgens 6.45, abends 17.15	morgens 7,15, abends 17,15; Sonntag 17 (Lehrvortrag)
19.—22. Februar	16.—19. Adar I			
22./23. Februar	20. Adar I	כי תשא	Freitag Abend 17.30 morgens 6.30, 8.45; Schrifterklärung 10; Schluß 18.3 Haftara וישלח אחאב	Freitag Abend 17.30 Vormittag 9.15, Predigt 10; Sabbathausgang 18.05 II. B. M. 31,18—33,23; I Kön. 18,20 Jugendgottesdienst (Krankenhaus) 15,15
24. Febr.—1. März	21.–26. Adar I		morgens 6.45, abends 17.30	morgens 7.15, abends 17.30; Sonntag 17 (Lehrvortrag)
1./2. März	27. Adar I	ויקהל פ׳ שקלים	Freitag Abend 17.30 morgens 6.30, 8.45; Ansprache 10; Neumondweihe 10.15; Schluß 18.14 Haftara בן־שבע שנים	Freitag Abend 17.30 Vormittag 9.15; Neumondweihe 9.45; Predigt 10; Sabbathausgang 18.15 1. II. B. M. 37,1—38.20; 2. II. B. M. 30,11 bis 16; II. Kön. 12,1 Jugendgottesdienst (Neue Synagoge 15.15)
3.—4. März	28.—29. Adar I		morgens 6.45, abends 17.45	morgens 7.15, abends 17.30: Sonntag 17 (Lehrvortrag)
5. März	30. Adar I	א׳ דר׳ חדש		
6. März	1. Adar II	ב׳ דר׳ חדש		
7. u. 8. März	2. u. 3. Adar II			
			Sonntag, nach dem Abendgebet in der Wochentagssynagoge Vorträge über Probleme der jüdischen Weltanschauung.	An jedem **Sonntag nachm. 17 Uhr** finde in der **Hauptsynagoge** Abendgottesdienst mi **Lehrvortrag** statt.

70. Geburtstag

17. Februar: Fr. Martha Steinhardt, Mauritiusplatz 3.
25. 2. Flora Drefel, Höfchenstraße 77.

80. Geburtstag

18. Februar: Moritz Weber, Charlottenstraße 36.
1. März: Johanna Schneider, geb. Nitke, Gartenstr. 11, I., z. Zt. Moritzstraße 39, ptr.

Beerdigungen

Friedhof Lohestraße

30. 1. 1935: Prof. Dr. Walter Hannes, Scharnhorststr. 5.
4. 2. 1935: Max Lipschütz aus Berlin.
5. 2. 1935: Regina Koeßler, geb. Jacobowitz, Matthiasplatz 2.
6. 2. 1935: Rosa Bernheim, geb. Leipziger, Goethestraße 23.

Friedhof Cosel

21. 1. Johanna Loewy, geb. Sorski, Zimmerstraße 4a
21. 1. Ernst Bähr, Hohenzollernstraße 75
23. 1. Salo Behnsch, Gabitzstraße 138
25. 1. Felix Fuchs, Karuthstraße 17
25. 1. Henriette Altmann, geb. Neustadt, Friedr.-Wilh.-Str. 25
28. 1. Luise Wilhelm, Wallstraße 23
28. 1. Salo Lubinski, Herderstraße 26
28. 1. Georg Broniatowski, Neue Taschenstraße 25
30. 1. Adolf Wolff, Kronprinzenstraße 49
30. 1. Adolf Neumann, Marthastraße 12
30. 1. Heinz Brauer, Breslau-Dt.-Lissa
31. 1. Joseph Juliusburg, Opitzstraße 74
31. 1. Philippine Betty Goldbaum, geb. Taucher, Franz-Seldte-platz 7
31. 1. Simon Olschowski, Sonnenstraße 21
1. 2. Leopold Weißbart, Beuthen OS.
5. 2. Leib Radziejewski, Taschenstraße 30

5. 2. Gerd Weber, Ratibor OS.
6. 2. Maria Schwenk, geb. Gadiel, Höfchenstraße 21
7. 2. Joseph Wohl, Kaif.-Wilh.-Straße 55
7. 2. Doris Golschiener, geb. Levi, Breslau-Neukirch
7. 2. Josef Mendelsson, Augustastraße 63
7. 2. Therese Bayer, geb. Simon, Wölflstraße 17
8. 2. Julius Bannas, Hohenzollernstraße 28.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 19. Dezember 1934 bis 5. Januar 1935: Keine.

Übertritte bezw. Rücktritte in das Judentum

in der Zeit vom 19. Januar 1935 bis 5. Februar 1935: 1 Frau.

(Schluß des amtlichen Teils der Synagogen-Gemeinde)

Nachrichten

DER VEREINE UND ORGANISATIONEN

Arbeitsnachweis jüdisch. Organisationen Schlesiens

Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 28

Wir suchen Stellungen für Arbeitskräfte folgender Berufszweige: Sprechstundenhilfen, Laborantinnen, Röntgenassistentinnen, Wirtschafterinnen, kaufmännische Angestellte über 30 Jahre, Gelegenheitsarbeiter, Chauffeure, Bankangestellte, Handwerker, Kellner, Nachhilfslehrer- und Lehrerinnen.

Arbeitskräfte für folgende Berufszweige werden gesucht: Kontoristinnen von 25—30 Jahren, jüngere perfekte Hausangestellte, kaufm. Lehrpersonal, geprüfte und ungeprüfte Erzieherinnen, Säuglingsschwestern und Pflegepersonal. Wir suchen dringend Arbeits- und Laufburschen bis zu 17 Jahren.

Wir bitten, uns jede freie Stelle unverzüglich zu melden.

Freie jüdische Volkshochschule, Breslau

Dienstag, 19. Februar: Beginn der Vortragsreihe von Frau Dr. Else Meidner „Jüdische Figuren in Romanen der Weltliteratur". Montag, 4. März: „Einführung in die Peßach-Haggada" mit musikalischen Erläuterungen. Rabb. Sal. Geld. — Kartenverkauf: Agnesstr. 5, 2. Stock. Daselbst auch Einzelkarten zu den Vorträgen über „Moses Maimonides in seiner Bedeutung für das Judentum."

Verein für jüdische Geschichte und Literatur

Im Verein für jüdische Geschichte und Literatur, gegründet 1892, spricht am Montag, 25. Februar d. Js., abends 8,30 Uhr, im kleinen Saal der Lessingloge: Dozent Dr. phil. Heinrich Speyer über „Die Niederlassungen der Juden in den Ländern des Islam". Der Eintritt ist frei. Mitglieder der Synagogen-Gemeinde sind als Gäste willkommen.

Jüdischer Musik-Verein

Es ist dem Jüdischen Musik-Verein gelungen, den bekannten Bariton Hermann Schey für einen Lieder- und Duett-Abend am 7. März nach Breslau zu verpflichten. Mitwirkende in diesem Konzert ist die in Breslau bestens bekannte Mezzo-Sopranistin Ruth Hennig. Hermann Schey, der den Breslauern von seinen früheren Lieder-Abenden als ausgezeichneter Interpret des deutschen Liedes bekannt ist, singt in diesem Konzert je eine Gruppe der schönsten Schubert- und Mahler-Lieder. Am Flügel: Kurt Havelland.

Kulturkreis / Gemeinschaft der Freunde jüdischer Kultur

Unter Förderung des Kulturkreises finden vielfachen Wünschen Rechnung tragend, nunmehr unwiderruflich nur noch am 25. und 26. Februar die letzten Lipinskaja Abende statt. Die berühmte Diseuse wird mit teilweise neuem Programm wiederum von Walter Lajtai-Lazarus am Flügel begleitet, aufwarten. Zur Zeit ist Dela Lipinskaja im Rhein-Ruhr-Kulturbund schon 10 aufeinanderfolgende Tage Gegenstand größter Begeisterung. — Karten im Vorverkauf ab 18. bei Brandeis, Karlstraße 7, Horwitz, Karlsplatz 3, Geschäftsstelle des Kulturkreises, Kaiser-Wilhelmstraße 40. Daselbst auch ermäßigte Karten für die Mitglieder des Kulturkreises.

Reichsbund jüdischer Frontsoldaten E. V.

RjF

Ortsgrupppe Breslau, Gartenstraße 34 / Telefon 57208
Turnhalle: Telefon 575 94.
Postscheckkonto Breslau, Vereinskonto Otto Elkeles, Nr. 18340

1. Ehrenkreuz. Die Frist zur Einreichung der Anträge für das Frontkämpferkreuz läuft Ende März ab. Es ist selbstverständliche Pflicht eines jeden Kameraden und der Miglieder der Kriegsopfer-Abteilung, das Ehrenkreuz zu beantragen. Die Geschäftsstelle steht bei Ausfüllung der Anträge jederzeit zur Verfügung.

2. Kriegsopfer. Alle Anträge usw. für nichtarische Kriegsopfer bearbeitet die Geschäftsstelle täglich unentgeltlich. Sie erteilt selbstverständlich auch Rat und Auskunft in Rentenangelegenheiten und übernimmt die Vertretung bei den Versorgungsbehörden und Gerichten. Die Mitglieder der Kriegsopfer-Abteilung können als äußeres Abzeichen eine Kriegsopfernadel zum Preise von 50 Pfg. erhalten. Diese sind im Büro vorrätig.

Kriegsteilnehmer, die nicht Frontkämpfer gewesen sind, ebenso wie Kriegereltern, Kriegerwitwen und Kriegerwaisen können Mitglieder der Kriegsopfer-Abteilung werden, sofern sie in irgendwelchen Beziehungen zu den Reichsversorgungsbehörden stehen.

3. Beteiligung an den Befreiungskriegen. Um ein wirklich vollständiges und zuverlässiges Material über die soldatische Bewährung der Juden im Anschluß an das Emanzipationsedikt von 1812 zu erlangen, werden von uns eingehende Erhebungen angestellt. Die Kameraden werden gebeten, uns Namen, Truppenteile, Dienstgrad usw. von Teilnehmern an den Befreiungskriegen anzugeben. Kosten werden auf Wunsch von der Bundesleitung aus ersetzt.

4. Kameraden, denkt daran, daß Ostern viele Schüler und Schülerinnen zur Entlassung gelangen — schafft Lehrstellen!

5. Besucht am Sonntag unseren Sportplatz Krietern, Trentinstraße 61. Fast wöchentlich werden dort Handball- und Fußballkämpfe ausgetragen. Beachtet die Inserate und Ankündigungen im Gemeindeblatt und in der Breslauer Zeitung!

6. Adressenänderungen müssen unbedingt dem Büro sofort bekanntgegeben werden.

7. Zahlt pünktlich eure Beiträge!

Jüdischer Frauenbund / Gruppe Berufstätige Frauen

Die Februarversammlung der Gruppe „Berufstätige Frauen" brachte einen Vortrag von Dr. med. Gertrud Bry: „Ein interessantes Kapitel aus der Psychologie." Die zahlreichen Zuhörerinnen folgten mit großer Aufmerksamkeit den wertvollen wissenschaftlichen Darlegungen, die sich durch klare Form auszeichneten. Ein kurzes Referat über die gegenwärtige Lage der berufstätigen jüdischen Frau (Clara Pasch) hatte den Abend eröffnet.

Jüdisches Schwesternheim E. V.

Kirschallee 33

nimmt am 1. April d. Js. Lehrschwestern auf. Bewerbungen nehmen wir bis 1. März entgegen.



Bezugsquellen-Nachweis



Die Mitglieder des Zentralverbandes jüd. Handwerker Deutschlands e. V., Ortsgruppe Breslau, sind durch das nachstehende Zeichen kenntlich.

Bedachungsgeschäft



J. Kempinski, Telegraphenstraße 5, gegründet 1909. Bauklempnerei, Bedachungs- und Installationsgeschäft. Telefon 583 21.

Buchbinderei

Alle ins Fach schlagenden Arbeiten führt aus **Martin Brieger,** Schwerinstraße 2. Gegründet 1901.

Bücher

zu Geschenkzwecken / Gelegenheitskäufe aus allen Gebieten. **N. Samosch,** Buchhandlung und Antiquariat. Gegr. 1844 / Tel. 215 31. Kupferschmiedestr. 13 u. Schuhbr. 27.

Bürobedarf

A. Wollmann, Breslau 1, Nikolaistraße 14, Fernruf Sammel-Nr. 571 54.

Chemische Reinigung

Frau A. Kosterlitz, Körnerstraße 19 Annahmestelle für W. Kelling Tel. 355 04. Abholung und Lieferung frei Haus! — Verkauf von Waschmitteln, Parfümerie und Kurzwaren.

Chemische Reinigung



Karl Unger, jetzt Sadowastraße 46, Ecke Kais.-Wilh.-Str., Tel. 373 94, reinigt auf chemischem Wege Decken u. Wände unter Garantie wie neu

Dekatur

Jonas dekatiert schon über 35 Jahre. **Bruno Jonas,** Dekatier-Anstalt, Inh. Ad. Müller, Antonienstraße 12, Telefon 572 66.

Dekoration., Polstermöbel

Neuanfertig. u. Umarbeitg. derselben. Linoleum legen, tapezier. v. Zimmer. Fertig. Polstermöb. nur gute Ausführg **Bruno Adolph,** Dekorateur- u. Tapeziermeister, Viktoriastr. 114. Tel. 328 62

Drogen

Bruno Matthias, Drogen- und Photohaus am Sonnenplatz, Gartenstraße 10.

Eisenwaren

Alles für Haushalt und Grundstück **Eisenhandlung Brandt,** Friedrich-Wilhelm-Str. 89. Tel. 280 36

Eisenwaren

Haus-u. Küchengeräte. ff. Stahlwaren Öfen und Herde aller Art, Werkzeuge **H. Brauer & Sohn,** Breslau, Teichstraße 26, dicht an der Gartenstraße Telefon 53 931.

Eisenwaren

Werkzeuge, Haus- u. Küchengeräte Öfen, Herde. Elektrische Artikel **Felix David,** Friedrich-Wilhelm-Straße 26. Telefon 207 20

Elektro-Radio



Achtung! rufen Sie → **254 31** **Alfons Abraham,** Elektro Installationsbüro u. Radio-Werkstatt, Höfchenstraße 5 u. Friedrich-Wilhelm-Str. 21

Elektrotechnik

Richard Gellert, Elektro-Meister Licht — Kraft — Radio. Gräbschenerstr. 39. Telefon 235 21.

Firmenschilder Leuchtschilder

E. HARTMANN, Kantstraße 41 **Tel. 313 68.**

Friseur

Paul Scholtz, Steinstraße 11. Telefon 813 57. Damen-Friseur Parfümerie — Toiletten-Artikel

Gardinen-Wäscherei

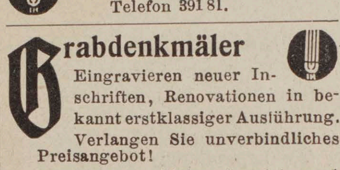
auf neu: Stores, Spitzen, Wäsche, Kleider, Blusen. 35jähr. Erfahrung. Sachgem. u. preisw. Ausbesserungen. Freie Abhol. u. Lieferung. Tel. 273 36 **Frau Marie Schneider,** Brüderstr. 27 II.

Gasherde u. Gas-Apparate

nach dem Teilzahlungs-System der Städtischen Gaswerke.



O. Unikower, Kronprinzenstraße 41. Telefon 391 81.



Grabdenkmäler

Eingravieren neuer Inschriften, Renovationen in bekannt erstklassiger Ausführung. Verlangen Sie unverbindliches Preisangebot! **Moritz Ucko,** Steinmetzmeister und Bildhauer, Breslau 13, Moritzstraße 28. Büro und Werkplatz: Flughafenstraße 47/49 am Friedhof Cosel. — Ruf 294 89.

Haus- und Küchengeräte

Emaille, Glas, Porzellan, sämtl. Bürstenwaren **Viktor Brill,** Sadowastraße 76 an der Höfchenstraße.

Lebensmittel

Leo Ascher, jetzt Viktoriastr. 109. Tel. 394 92. Kolonialwaren, Feinkost. Waschmittel, Obst, Gemüse usw. Liefer. frei Haus. Rabattmarken (3%) auch auf Gemüse u. Obst.

Leihhaus

Brüll & Co., Matthiasstraße 10 (gegenüber Universitätsbrücke) — Gelegenheitskäufe aller Art. — Ankauf — Verkauf — Beleihung.

Linoleum



M. Danziger, Höfchenstr. 35 Ruf 343 51. — Ausführung sämtlicher Linoleum-Arbeiten. — Kostenanschläge bereitwilligst!

Malergeschäft



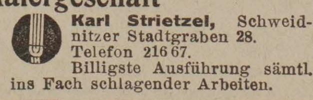
Siegm. Cohn, Schillerstr. 10 Fernsprecher 346 48.

Malergeschäft



Martin Herold, Josef Herold, Breslau 21, Yorckstraße 44. Malergeschäft, Fernsprech. 851 09

Malergeschäft



Karl Strietzel, Schweidnitzer Stadtgraben 28. Telefon 216 67. Billigste Ausführung sämtl. ins Fach schlagender Arbeiten.

Malergeschäft



Karl Unger, jetzt Sadowastraße 46, Ecke Kaiser-Wilhelm-Str., Tel. 373 94. Ausführung sämtl. Malerarbeiten geschmackvoll und billig.

Malermeister



Felix Simenauer Tel. 454 02. **Parkstr. 38/40** liefert Qualitätsarbeit.

Maßschneiderei

N. Drukarz. Erstklassige Herrenmoden nach Maß. Viktoriastraße 60 an der Höfchenstraße. Telefon 332 28.

Metallbetten

Wandklappbetten, Matratzen aller Art, Ref.-Unterbetten, **E. Schragenheim,** Betten-Vertrieb, Tauentzienplatz 11, (T. T.) i. Hof

Möbel



Zimmereinrichtungen / Küchen Ergänzungsstücke / Einzelanfertigungen / Aufarbeitungen **S. Brandt & Co.,** Möbel für Jedermann / 87 Gartenstraße 87.

Möbeltransport

Siegfried Gadiel, Gartenstr. 34 Telefon 512 23. — Ausland- und Uebersee-Transporte — Lagerung — Verpackung Ia Referenzen.

Papier- u. Schreibwaren

für Schule und Büro, billigst. **Max Friedländer,** Sonnenstr. 28. Telefon 511 17, seit 1876.

Pension

Pension Waldmann, Kaiser-Wilhelm-Str. 96/98, I, Ecke Goethestraße. Eleg. möbl. Einzel- u. Doppelzimmer, Erstkl. Teil- od. Ganzverpfl. auch für kürzer. Aufenth. Ruf 830 64. Bad, Aufz

Polstermöbel

werden sachgemäß in eigener Werkstatt umgearbeitet. Große Auswahl in behaglichen **Sessel, Kautsch, Kleinmöbel**

Sesselhaus

J. Günzburger

Schweidnitzer Straße 50

Porzellan



Tafel- und Kaffee-Service, Kristall-Geschenke **Max Hamburger am Blücherplatz Ecke Junkernstraße.**

Radio



Heinz Baruch, Radioklinik, Höfchenstr. 62. Ruf: 309 36. Reparaturen Vorführung d. neuesten Rundfunkgeräte

Fachgeschäft Funkhändler

Radio



E. Blumenfeld, Radio-Weidenstraße 5. Spezialhaus für Rundfunk-Geräte — Licht- und Kraftanlagen. Fernsprecher Nr. 535 15.

Radio

Rundfunk-Dienst, Ing. Werner Oelsner, Bresl. 5, Gartenstr. 53/55 neb. Liebichtheater. Tel. 340 30. Rundfunkgeräte u. Zubehör sämtl. Fabrikate. Antennenbau. Reparat. „Loewe"-Kundendienst

Radio

Silberfeld, Albrechtstr. 28/29, Eing. Katharinenstraße an der Hauptpost. Haltestellen der 3, 14, 24. Alles vom Superhet bis zur Kurzwellenspule. Gelegenheitskäufe.

Schokoladen

Alfred Freidberg, Höfchenstr. 23, Tel. 357 47. - Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Schreibmaschinen

sowie Reparaturen. **A. Wollmann** Breslau 1, Nikolaistr. 14, Fernruf Sammel-Nr 571 54. Füllfederhalter

Schuhreparaturen

beim Fachmann **H. Rotholz,** Höfchenstraße 63. Abholung und Lieferung frei Haus Lager von Schuhwaren aller Art. -

Seifen, Waschmittel, Parfümerien

Seifenhandlung **Scheyer,** Rehdigerstraße 22, Telefon 804 16. Lieferung frei Haus.

Spedition

Hübner & Kretschmer, Inh. Hermann Jablonowski. Spedition, Möbeltransport, Autospedition, Höfchenstraße 29. Telefon 312 57.

Stoffabfälle

Alte und neue Stoffabfälle, Manufaktur-Emballage, Altpapier kauft zu Großhandelspreisen **Paul Koppe** Breslau I, An den Kasernen 4, Telefon 434 14.

Tapeten

Alfred Danziger, Kaiser-Wilhelm-Str. 11. Tel. 331 40 Spitzenleistungen in allen Preislagen. Zusendung von Musterbüchern auf Wunsch.

Uhren-Reparat.-Werkstatt

Dagobert Heinrich, Zimmerstr. 5/7 I. Schnell - Gut - Billig. Auf jede vollständige Reparatur 1 Jahr Garantie. Auf Wunsch kostenlose Abholung u. Zustellung.

Vergrößerungen

ihres l. Verstorb. Farbig. Kinderbilder. ***1 vergröß. Postkarte 35 Pfg.*** Kunstwerkstätte für Vergrößerungen und Malereien **Josef Vogelhut** Breslau, Zietenstraße Nr. 22, I. Etg.

Versicherungen

Simeon Victor, Generalvertretung der Victoria zu Berlin für Schlesien, Breslau, Goethestr. 13, Sam.-Nr. 861 03. Lebens-, Renten-, Unfall-, Feuer-, Haftpflicht-, Auto-, Glas-, Transport- etc.

Wäscherei

Gertrud Kühne, früher Gartenstr. 61, Gardinen — Handwäscherei Spannerei — Ausbesserungen — Freie Abholung, freie Zusendung, jetzt Tauentzienplatz 7.

Zahn-Praxis

Walter Konicki, Breslau 1, Schweidnitzer Straße 52, nahe Ring. Sprechstunden 9-13, 15-18 Uhr, Telefon 250 90. In den meisten Fällen schmerzloses Zahnziehen — Zahnersatz — Plomben Gold-Kronen und Brückenarbeiten, Spezialität: Porzellan-Technik (Porzellan-Kronen) — Gold- und Platin-Regulierungen. Schonendste Behandlung — Billigste Preise

Zigarren

Kluge Raucher kaufen Zigarren bei **N. Pringsheim** jetzt Inhaber **Willy Goldschmidt,** Gartenstr. 53/55 neben Liebich-Theater. Fachmännische Bedienung

Gründung einer Schwerhörigen-Ortsgruppe

Um die jüdischen Schwerhörigen in Schlesien ihrer Zurückgezogenheit zu entreißen und sie vor Vereinsamung zu bewahren, hat der „Reichsverband isr. Schwerhöriger (Risch) E. V." in Berlin Frau Lotte Schwarz in Breslau beauftragt, eine schlesische Ortsgruppe zu bilden. Die Ortsgruppe bezweckt den Zusammenschluß der jüdischen Schwerhörigen, Beratung, verbilligte Beschaffung guter Hörgeräte und Vorträge auf allen Kunst- und Wissensgebieten, denen mit einem Vielhörer alle Schwerhörigen folgen können.

Zur Gründungsversammlung am Montag, den 4. März, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus II, Schweidnitzer Stadtgraben 28, steht ein solcher Vielhörer leihweise zur Verfügung; indessen ist die Leitung bestrebt, baldmöglichst genügende Mittel zusammenzubringen, um einen eigenen Vielhörer für die Ortsgruppe anzuschaffen. Die zu gründende Ortsgruppe wird in ständiger Verbindung mit der Zentrale des „Risch" in Berlin und der Breslauer Jüdischen Gemeinde stehen, die einen Raum im Gemeindehaus zu den Zusammenkünften der schlesischen jüdischen Schwerhörigen zur Verfügung gestellt hat. Mitglied des Vereins können auch Nichtschwerhörige werden, die herzlichst gebeten werden, als förderndes Mitglied beizutreten. Ebenso werden Aerzte gebeten, sich in den Dienst der guten Sache zu stellen. Alle Interessenten werden um freundliches Erscheinen zur Gründungsversammlung gebeten, deren Besuch völlig unverbindlich ist und nicht zum Beitritt verpflichtet.

Von besonderer Bedeutung für Schwerhörige, bei denen meist die Gefahr besteht, daß die Hörfähigkeit in größerem Maße abnimmt, ist das Erlernen des Ablesens der Sprache vom Munde. Zur Gründungsversammlung wird auch der erste Sprachablesekursus festgesetzt werden. — Meldungen und Auskünfte bei Frau Lotte Schwarz, Breslau 13, Moritzstraße 33, Tel. 30557.

Jüdische Blindenfürsorge

Wir machen es uns nach wie vor zur Aufgabe, Blinde und stark Sehbehinderte durch individuelle Betreuung zu stützen. Den jeweiligen Wünschen können wir durch die freundliche Hilfe sich ehrenamtlich zur Verfügung stellender Kräfte entsprechen, sei es durch Vorlesen, durch Diktieren beim Schreiben von Blindenschrift, durch Begleiten bei Ausgängen oder Konzertbesuchen usw.

Jüdische Blindenfürsorge

Postscheckkonto 67 427, Martha Meyerstein, geb. Freyhan.

DIE JÜDISCHE SPORT-BEWEGUNG

Sport-Abteilung des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten

Die erste Handballmannschaft des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten spielte am 27. Januar auf dem Sportplatz Krietern gegen die zweite Mannschaft des Turnvereins Friesen-Brockau unentschieden 5:5. Zur Pause hatten die Brockauer mit 4:3 in Front gelegen. Das Spiel war erfreulich fair und flott und zeitigte auf beiden Seiten sehr gute Leistungen und eine ganz brauchbare Kombination.

★

Die erste Fußballmannschaft der Sportabteilung im Reichsbund jüdischer Frontsoldaten gewann am 3. Februar gegen die Mannschaft der Firma Georg Brinnitzer 9:0 (Halbzeit 2:0). Da das Spiel bei vereistem Boden und orkanartigem Stuerm stattfand, läßt sich ein abschließendes Urteil über die Mannschaften nicht fällen, doch steht die Ueberlegenheit der Frontbundleute außer Zweifel.

Tischtennis-Meisterschaften des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten

Am Sonntag, den 27. 1. 35, besuchte die 1. Tischtennismannschaft der Sportgruppe Breslau im RjF ihre oberschlesischen Sportkameraden anläßlich der zweiten Austragung des Pokalkampfes der Beuthener, Breslauer, Gleiwitzer und Hindenburger RjF-Mannschaften. Es gelang der Breslauer Mannschaft: Hans Cohn, Riesenfeld, Bodlaender, Aschner, Angreß, Leschnitzer und als Ersatz Perlhöfter den Besitz des Pokals für ein weiteres Jahr mit 3 Gewinn- und 0 Verlustpunkten erfolgreich zu verteidigen.

★

Am Sonntag, den 10. 2. brachte die Tischtennis-Abteilung des R. J. F. ihre 1. Meisterschaft von Schlesien und 2. Meisterschaft von Niederschlesien zum Austrag, zu denen mehrere schlesische Orte gemeldet hatten. Es wurde — abgesehen von dem Galeriespiel einiger Teilnehmer — guter Sport gezeigt, wobei die Breslauer Sportgruppe durchweg die Sieger stellte. Schlesischer RjF.-Meister wurde im Herreneinzel der 15jährige Hans Cohn gegen Friedrich (Beuthen), im Herrendoppel Cohn-Lewy, im gemischten Doppel Frl. Hirsch-Lewy. Die Niederschlesische RjF.-Meisterschaft wurde im Herrendoppel von Bodlaender-Riesenfeld, im gemischten Doppel von Frl. Schönfeld-Cohn gewonnen. Bei den Damen wurde Frl. Schönfeld erwartungsgemäß Doppelmeisterin, während der junge Loewy sich den Sieg in der Trostrunde holte.

Abfahrtslauf des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten

In Reinerz brachte am Sonntag, 3. Februar, die Ski-Abteilung des R. J. F. bei prächtigem Skiwetter einen Abfahrtslauf zur Durchführung, zu dem außer dem Veranstalter noch der Breslauer Touren-Ruder-Club und der Jüd. Schwimmverein gemeldet hatten. Die Organisation klappte vorbildlich und es wurden auf der in Abfahrts- und Langlauf geteilten Strecke glänzende Zeiten erzielt. Bei den Herren siegte Siegbert Levy (R. J. F.) in 10,03 Min., bei der Jugend Kaim (R. J. F.) und bei den Damen Frl. Bodlaender (R. J. F.)

Jüdischer Turn- und Sportverein Bar Kochba e. V.

Knabenturnen: Dienstag, 17.45—19 Uhr.
Männerturnen: Montag, 20 Uhr.
Mädchenturnen: Dienstag, 16—17.30 Uhr.
Frauenturnen: Dienstag, 20 Uhr.
Boxen: Mittwoch, 20 Uhr.
Hallentraining der Leichtathleten: Donnerstag, 20—21 Uhr.
Tischtennis: Donnerstag, 21 Uhr.
Jeden Sonntag ab 10 Uhr: Turnen, Boxen, Tischtennis.
Handball- und Fußballtraining: Jeden Sonntag 13.30 Uhr bis 15.30 Uhr auf dem Sportplatz am Hardenberghügel, Gräbschener Str.

Boxkampf-Abend des Bar Kochba

Am Sonntag, den 24. Februar, um 20.15 Uhr, findet im großen Saale der Gesellschaft der Freunde, Neue Graupenstr. 3/4, ein Boxkampfabend des Boxklub Makkabi, Berlin, gegen den Bar Kochba, Breslau statt. Der Hauptkampf des Abends, den Max Hochhäuser gegen den Berliner Stadtländer ..nen wird, **verspricht ein Ereignis zu werden.** Stadtländer gehört zur ersten Makkabiklasse und war früher brandenburgischer Meister, während Max Hochhäuser 2. Makkabimeister ist. Dago Reich kämpft gegen den bekannten Berliner Mittelgewichtler Joel, der ebenfalls zu den besten Leuten seiner Klasse im Makkabi zählt.

Handball

Die Handball-Mannschaft des Bar Kochba spielte am 3. 2. erstmalig gegen eine Mannschaft des Gaues, SC. Pfeil II auf ihrem Sportplatz am Hardenberghügel. Die Gäste konnten sich nicht recht zusammenfinden so daß die BK-Mannschaft ein überlegenes Spiel vorlegte. Sie gewann es 8:0 (4:0). Das Spiel verlief flott und fair und hat gezeigt, daß die Bar Kochba-Handballer dank der intensiven Arbeit ihres Abteilungsleiters stark im Kommen sind.

★

Die erste Handballmannschaft Bar Kochba spielte am 10. Febr. bei schneidender Kälte gegen die zweite des Turnclubs Jahn. Die Turner gewannen 8:5 (Halbzeit 5:3). Zuerst hatte es für Bar Kochba sehr bedrohlich ausgesehen, denn kaum acht Minuten nach Beginn lag der Gegner mit 4:0 in Vorhand, aber allmählich kamen auch die Bar Kochba-Spielr in Schwung nud kamen bis 4:3 heran. Nachher erzielten beide Parteien ziemlich abwechselnd ihre Tore.

Breslauer Touren-Ruder-Club 09 E. V.

Bootshaus: Weidendamm 26

Geschäftsstelle bei Harry Ehrenberg, Matthiasstraße 18
Telefon 45508.

Allgemeines: Entgegen anders lautenden Gerüchten sei darauf hingewiesen, daß der B. T.-R.-C. 09 e. V. weder dem R. J. F., noch dem Makkabi angeschlossen ist, sondern der neutralen Arbeitsgemeinschaft jüdischer Wassersportvereine angehört.

Gymnastik: Damen-Gymnastik: Leitung Frl. Schein. Jeden Montag von 20—21 Uhr im Clubhaus. — Herren-Gymnastik (Senioren sowie Inaktive): Leitung Herr Staub. Jeden Montag von 19,30 bis 20 Uhr im Clubhaus. Die jugendlichen Mitglieder, für welche bisher die Spezial-Gymnastik eingerichtet war, nehmen von nun ab an den genannten Kursen teil.

Skiläufer: Es verkehrt jeden Sonntag ein Autobus in die schlesischen Berge. Näheres Aushang bei Sporthaus Danziger und bei Ernst Falk, Tel. 560 44. Fahrkarten sind möglichst bis Freitag mittag im Sporthaus Danziger zu lösen.

Tischtennis: Am 24. Februar findet ein internes Tischtennis-Turnier um die Klubmeisterschaft statt. Gespielt werden Herren- und Damen-Einzel. Teilnahmeberechtigt sind nur Klubmitglieder und deren Angehörige. Bei genügender Beteiligung wird durch Trostpreis oder Einteilung in 2 Klassen dafür gesorgt werden, daß auch schwächere Spieler Aussichten haben. Die Meldungen sind bis spätestens 18. Februar an Klbbr. Schein, Blücherplatz 6/7, abzugeben; zur Deckung der Unkosten wird ein Nenngeld von 30 Pfg. erhoben.

Bezahlt Eure Beiträge pünktlich!

★

Aus dem nunmehr vorliegenden Jahresbericht des B. T.-R.-C. ersehen wir, daß der Club auf ein besonders erfolgreiches Jahr zurückblicken kann. Die Umstellung auf regen Zwölf-Monatsbetrieb hat den Zusammenhang des überraschend angewachsenen Mitgliederbestandes erfreulich gestärkt. Begünstigt wurde die Entwicklung durch die Möglichkeit, diesmal bis Mitte Dezember aktiven Rudersport ausüben zu können. Bis die Oder wieder eisfrei ist, wird mit Feuereifer Ergänzungssport getrieben, bei dem sich besonders die Gymnastik, sowie die jeden Sonntag Vormittag veranstalteten Geländeläufe, großer Beliebtheit erfreuen. Hervorzuheben ist auch die starke Beteiligung am eigentlichen Wintersport, insbesondere dem Skilauf. Erst vergangenen Sonntag konnten Angehörige des B. T.-R.-C. bei dem Skirennendes RJF. ehrenvolle, vordere Plätze belegen.

Jüdischer Schwimmverein Breslau e. V.

Geschäftsstelle: S. Blumenthal, Breslau 6, Friedrich-Wilhelm-Str. 89.

1. Es ist Ehrenpflicht für unsere Mitglieder, die Veranstaltungen aller jüdischen Sportvereine zu besuchen, ebenso wie wir diesen Besuch bei unseren Veranstaltungen erwarten.

2. Wir weisen unsere Mitglieder auf die regelmäßig jeden Donnerstag im Anschluß an das Schwimmen bei Kornhauser, Schweidnitzer Stadtgraben 9, stattfindenden geselligen Zusammenkünfte hin, die sich zunehmender Beliebtheit erfreuen. Kein Garderobengeld.

3. **Wir weisen wiederholt auf die durch uns** gegebene Möglichkeit hin, im Hallenschwimmbad bei den dort angestellten Schwimmlehrern für mäßige Zahlung Schwimmen zu lernen. (Kinder und Erwachsene.) Nähere Auskünfte durch die Geschäftsstelle.

4. Am 5. Februar fand die Vermählung unseres bewährten Sportarztes und Vorstandsmitgliedes Herrn Dr. Ludwig Silber mit Fräulein Selma Adler statt. Auch an dieser Stelle beglückwünschen wir das junge Paar herzlichst.

Redaktionsschluß für die nächste Nummer des Breslauer Jüdischen Gemeindeblattes 20. Februar 1935.

. . . . und Weine, Liköre zu allen Festlichkeiten nur von HERZBERG

Verein für jüdische Geschichte und Literatur

Montag, den 25. Februar, abends 8.30 Uhr, im kleinen Saal der Lessing-Loge:

Vortrag des Dozenten Dr. phil. Heinrich Speyer

„Die Niederlassungen der Juden in den Ländern des Islam".

Mitglieder der Synagogen-Gemeinde als Gäste willkommen.

Eintritt frei! **Der Vorstand.**

SCHAUSPIELHAUS

Operettentheater Ruf 363 00

Täglich 16.30 und 20.15 Uhr:

Gastspiel Anny Kunze

in

Der Vogelhändler

Operette in 3 Akten

Musik von Karl Zeller

LIEBICH-THEATER

Fernruf 346 46

Täglich 4.15 und 8.15 Uhr

16. bis 28. Februar:

Linga Singh

mit seiner Original-indischen Illusions-Revue

und das neue Varieté-Programm

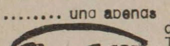


Stets auserwählte Filme

Umfangreiches, interessantes Beiprogramm

Wochentags 4.30, 6.45, 9; Sonntags 2.30, 4.30, 6.45, 9 Uhr

.... und abends



die entzückende Tanzbar am Tauentzienplatz: Nellhaus-Reno-Brandt spielen u. singen z. Tanz

Verzogen nach Tauentzienstr. 6

Dr. Leschinski

Facharzt für Hautleiden und Röntgenbehandlung

Neuer Fernruf: **263 62**

Zurück

Dr. Ilse Mosler

Zahnärztin

Kaiser-Wilhelm-Str. 88/90



Unter Förderung des Kulturkreises. Auf vielfachen Wunsch unwiderruflich nur

Montag, den 25. und Dienstag, d. 26. Februar

20.30 Uhr

Freundesaal, Neue Graupenstr. 3/4

Dela Lipinskaja

mit neuem Programm

Am Flügel: Walter Lajtai-Lazarus

Karten ab 18. Februar (0.90 bis 3.– Mk.) bei Brandeis, Karlstr. 7, Horwitz, Karlsplatz 3 und Geschäftsstelle des Kulturkreises, Kaiser-Wilhelm-Str. 40. Hier auch ermäßigte Karten für die Mitglieder des Kulturkreises.

Geschloss. Veranstalt. f. Mitgl. d. Synag.-Gemeinde

Jüdischer Musikverein Breslau E. V.

Wir laden unsere Mitglieder zu der am

Sonntag, den 24. Februar vorm. 11.30 Uhr im Saal der Eintracht, Tauentzienstr. 12

stattfindenden ordentl. Mitglieder-Versammlung ein.

Tagesordnung:
1. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr
2. Entlastung des Vorstandes
3. Neuwahl des Vorstandes
4. Verschiedenes

Zutritt haben nur die mit Ausweis versehenen Mitglieder des Jüdischen Musikvereins.

Breslau, 11. Februar 35 **Dr. Vogelstein**, Vorsitzender

Für die uns und unserem Sohn ERNST aus Anlaß seiner Barmizwah erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.

Breslau, im Februar 1935

Dr. W. Ritter und Frau.

Emmy Rosenbaum

Breslau 5, Siebenhufener Str. 17

Dipl. Mensendieck - Gymnastiklehrerin

Berufsausbildung in

Heilgymnastik, Massage Kosmetik, Maniküre, Pediküre

Unverbindl. Auskunft 14–15 Uhr – Tel. 29442

Wurst u. Aufschnittwaren

hergestellt aus **feinstem** Kalb- und Rindfleisch zu billigen Preisen!

M. Schnell & Co.

Breslau, Gartenstraße 49, Tel. 325 21

Lieferung frei Haus

Vorzügl. Mittagstisch **70** Pfg. u. **1.-** Mk.

Kammerjägerei 51349

Keine Wanze mehr

Durch radikalstes Vertilgungssystem

beseitigt jedes Ungeziefer restlos unter Garantie für Erfolg

Kurt Janitschke

Breslau 6 Tel. 51349 Jahnstr. 28

Allerbilligste Preise

Besichtigung unverbindlich

Unser zweiter Vorsitzende, unser hochverehrter, lieber

Sanitätsrat

Dr. Emil Bielschowsky

ist nicht mehr.

In tiefster Trauer stehen wir an der Bahre dieses edlen, klugen, gütigen Mannes, der 22 Jahre lang voller Selbstlosigkeit und Aufopferung als Arzt unsere Kinder betreute und durch Rat und Tat das Wohl unserer Anstalt förderte.

Wir werden seiner immer mit heißem Dank in Verehrung gedenken und ihn niemals vergessen.

Der Vorstand, die Leitung und die Kinder der Israel. Waisen-Verpflegungs-Anstalt Breslau.

Zurück

Dr. med.

L. Gerö

Homöopathisch. Arzt

Tauentzienpl. 1b

Tel. 54881

Am 29. Januar 1935 entschlief der Nestor unseres Vereins, Herr

Leopold Weissbarth

nach vollendetem 90. Lebensjahre. Das Hinscheiden des von uns allen hochgeschätzten Landsmanns bedeutet für uns einen schmerzlichen Verlust. Sein Andenken werden wir stets in Treue bewahren.

Unterstützungsverein der Kempener „Doische tow" E. V.

Zurück

Zahnarzt

Dr. Weißblum

Höfchenstr. 53a

Telefon 34429

Bad Reinerz

MARGARETHA

Kurpension / Tel. 272

Herzlichsten Dank allen, die mir an meinem Geburtstage so viel Liebe u. Freundschaft entgegenbrachten.

Emma Schiftan, geb. Schott

Friedr.-Wilh.-Str. 25

Sterbekasse

ab 0.50 RM. monatlich

Aufnahme bis 70 Jahre ohne ärztl. Untersuch.

Anfragen m. Alter erb.

Gerh. Cohn

Gutenbergstraße 27

Dr. Josef Hirschberg

praktiziert in

Altheide–Bad

Landeck/Schles.

Dr. med. Erwin Salinger

Kurpension Villa Johanna

Vollständig renovierte Zimmer und Gesellschafts-Räume

Erstklassige Verpflegung

Auf Wunsch Diät

Wintersport / Winterkuren

Pauschalpreis 6 RM.

Trock. Brennholz

in jeder Länge u. Stärke zu Tagespreis. empfiehlt

„Peah" Jüdisches Brockenhaus

Höfchenstr. 52

Abholungen v. güt. Spenden werden nach wie vor erledigt.

Fernruf 31850.

Wirbeschäftigen ständig jüdische Arbeitswillige

Herrlicher Winter-Aufenthalt

Rosenthal

Freirichtergut Gompersdorf bei Seitenberg a. B.

Telefon: Seitenberg 40

Allerhöchste Preise

zahlen wir f. getr. Herrengarderobe, Möbel, Federbett., ganze Nachlässe

E. Singer & Co

Ring 52, Tel. 23916

Brauchen Sie den Glaser?

Dann rufen Sie 83057 an

Sehr billige Preise

Kunstglaserei Lothar Russ

Höfchenstraße 10.

Spanier's Teppich-Haus

Gardinen - Möbelstoffe

Niedrigste Preise – Größte Auswahl

Reuschestrasse 58 · Schmiedebrücke 56

Verantwortl.: Für den redaktionellen Teil: Manfred Rosenfeld, Breslau. Anzeigenteil: Siegfried Schatzky, Breslau. Lohndruck: Druckerei Schatzky. D.-A. IV/1934. 7050 Expl.